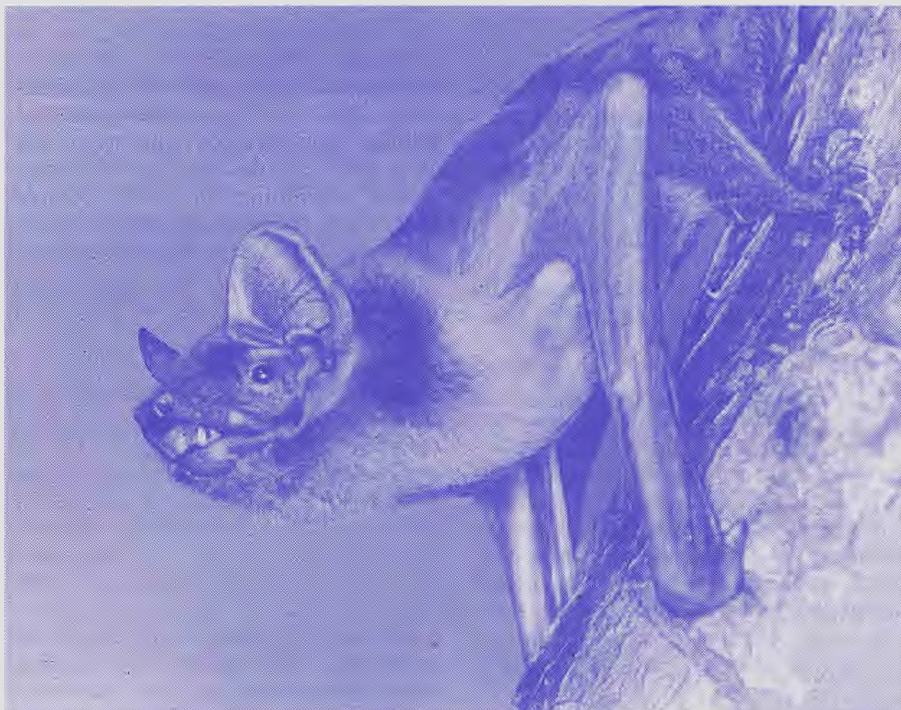


Fledermausschutz in Liechtenstein

Arbeitsgruppe Fledermausschutz gegründet



Startender Abendsegler: Ein Grosser Abendsegler hat sich zum abendlichen Ausflug bereitgemacht. Er wird sich jeden Moment mit seinen Hinterbeinen vom Baumstamm abstossen und die noch zusammengefalteten Flügel öffnen, um seine Flughäute aufzuspannen. (Foto: A. B. Stutz)

Fledermäuse überall auf dem Rückzug

«... des protecteurs des animaux constatent avec effarement que les chiroptères commencent à se faire sérieusement rares à Genève: dans les années 50, une vingtaine avaient été recensées, alors que

maintenant on n'en compte plus qu'une petite douzaine.» stand vor einem Jahr in einer Genfer Tageszeitung zu lesen. Die Tatsache, dass von etwa 20 Fledermausarten in den 50er Jahren in Genf nur noch ein knappes Dutzend übriggeblieben ist, bleibt kein lokales Problem der Genfer Tierschützer. In sämtlichen Industrienationen Westeuropas ist in den letzten Jahrzehnten ein drastischer Rückgang der

und damit gekoppelt ein lokales Schwinden der Artenzahl festgestellt worden. Die Ursachen für dieses erschreckende Schrumpfen der Bestände wie auch der Artenvielfalt sind vielschichtig und in ihrer Komplexität bis heute nicht vollständig bekannt:

- Da verschiedene Fledermausarten ihr Quartier in Dachstöcken, Zwischendächern, Rolladenkästen oder hinter Wandverkleidungen beziehen, sind hier durch die moderne, massgeschneiderte Bauweise, die keine Einschlußflücken mehr offen lässt, durch den nachträglichen Ausbau von bislang ungenutzten Estrichen und Renovationen viele traditionelle Fledermausquartiere zerstört worden, ohne dass gleichzeitig in Neubau-

ten gleichwertiger Ersatz geschaffen wird. • Quartiermangel kennen auch die baumhöhlenbewohnenden Fledermäuse wie der Grosse Abendsegler, die auf einen mit vielen Spechthöhlen versehenen, hohen Altholzbestand in unseren Wäldern angewiesen sind.

Da Fledermäuse sich ausschliesslich von Insekten ernähren, stehen sie in einer durch die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft mit Pestiziden belasteten Landschaft am Ende einer gefährlichen Nahrungskette.

- Diese Intensivierung bringt auch eine Verarmung der vielfältigen Landschaftsstrukturen mit sich: Traditionell genutzte Landschaften mit Magerwiesen, Gewässern, Hecken, reich gegliederten Wald-rändern und Feuchtgebieten haben sich in entsprechenden Untersuchungen als besonders arten- und individuenreich erwiesen.

Auch in Liechtenstein ist die Situation alarmierend.

Zuverlässige Vergleichszahlen aus früheren Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten fehlen für unser Land leider weitgehend. Die nebenstehende Karte aus der 1984 veröffentlichten Arbeit des Schweizer Biologen Patrik Wiedemeier «Die Fledermäuse des Fürstentums Liechtenstein» aus der Schriftenreihe «Naturkundliche Forschung im FL» zeigt am Beispiel der rezenten und erloschenen Fledermauskolonien in Kirchen und öffentlichen Gebäuden welch

dramatische Formen der Überlebenskampf der Flattertiere angenommen hat. Aufgrund von Kotfunden in verlassenen Kolonien konnte er auf das allgemeine Vorkommen der inzwischen gesamtschweizerisch vom Aussterben bedrohten Grossen und Kleinen Hufeisennase schliessen.

Es gibt viel zu tun ...

Angeregt durch Rene Gerber, den Betreuer der Wochenstube des Grossen Mausohrs während der Renovation der Triesner Pfarrkirche, die die letzte derartige Kolonie in unserem Lande beherbergt, wurde im Frühsommer dieses Jahres eine Liechtensteiner Arbeitsgruppe für Fledermausschutz als Sektion der BZG gegründet.

Die Zielsetzung der Arbeitsgruppe orientiert sich weitgehend an denen entsprechender Gruppierungen in sämtlichen Schweizer Kantonen und lässt sich in 4 Hauptbereiche gliedern:

- Eine enge Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden und Umweltschutzgruppierungen, aber auch mit Arbeitsgruppen der benachbarten Regionen und der Koordinationstelle für Fledermausschutz in Zürich (KOF) ist im Bewusstsein der überregionalen Problematik eines der Ziele der Arbeitsgruppe.
- Wirkungsvolle Schutzmassnahmen verlangen ein möglichst breites Wissen über das zu schützende Objekt. Dazu gehört eine umfassende Bestandaufnahme unserer Fledermausfauna, aufbauend auf der oben erwähnten Untersuchung von P. Wiedemeier.
- Die praktischen Schutzmassnahmen beinhalten die ständige Betreuung und Überwachung bekannter Quartiere, die kostenlose Beratung bei Renovationen, Öffent-



Das Braune Langohr ist mit seinen riesigen Ohren wohl unsere hübscheste Fledermaus.

(Foto: KOF Zürich)